№ 239. Sonnabend, den 12. Oktober 1889.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

## Neue Geschichtsbeleuchtung.

Der offiziöse Telegraph hat auf einen Berliner Artikel des „Hamb. Korresp." aufmerksam gemacht und einige Mittheilungen daraus gebracht, ist aber über das Interessanteste aus dem Artikel mit ein paar Worten hinweggegangen. Der Rückblick auf die Vorgänge in den Siebziger Jahren, welche dem Umschwunge unserer inneren Politik in das reaktionäre und agrarische Fahrwasser vorausgingen und ihn begleiteten, wird durch den Artikel in eine ganz neue Beleuchtung gerückt, die jedoch von den Politikern, welche jene Zeit mit durchlebt haben, nicht als die richtige anerkannt werden wird. Die Liberalen werden darin als die Mitschuldigen des gegen den Reichskanzler in den Siebziger Jahren gerichteten reaktionären Ansturmes dargestellt; sie sollen als tertius gaudeus bei Seite gestanden haben. „Sie (die liberale Partei) hat — heißt es — in den Jahren 1874 bis 1878 jeden Federstrich gemieden, durch den sie die verläumderischen Angriffe hätte mißbilligen können, welche die „Kreuzztg.", die „Reichsglocke" und verschiedene zu gerichtlichen Verhandlungen Anlaß gebende Broschüren damals gegen den Reichskanzler richteten. Es hatte vielmehr den Anschein, als ob man im liberalen Lager den Reichskanzler im Stiche ließe." — Das ist vollkommen unrichtig. Die von dem früheren deutschkonservativen Reichstagsabg. Perrot verfaßten Aera-Artikel der „Kreuzztg.", welche den Reichskanzler beschuldigten, im Dienste des durch Bleichroeder, Camphausen und Delbrück vertretenen Kapitalismus zu stehen, die in ähnlicher Richtung sich bewegenden Angriffe gegen ihn in der agrarischen „Deutschen Landeszeitung" und in der berüchtigten „Reichsglocke" sind von der liberalen Presse damals auf das Allerentschiedenste zurückgewiesen worden, soweit sie nicht überhaupt unter dem Niveau jeder Kritik standen. Jene Angriffe waren ja gegen den Reichskanzler und den Liberalismus gemeinschaftlich gerichtet. Es that sich damals ein Bund von extrem konservativen Großgrundbesitzern zum Sturze des Reichskanzlers zusammen, an dessen Spitze die Herren v. Wedemeyer-Schönrade und v. Diest-Daber standen; sie richteten eine Immediateingabe an den Kaiser Wilhelm I., in welcher sie den Reichskanzler der allergravirendsten Dinge beschuldigten. Herr v. Diest gab eine Broschüre heraus, in welcher er die Immediateingabe abdruckte und weitläufig begründete. Herr v. Wedemeyer hatte immer zwei Stenographen um sich, denen er Artikel und Broschüren diktirte, die sämmtlich ihre Spitze gegen den Fürsten Bismarck richteten. Als sich die in der Immediateingabe erhobenen Beschuldigungen gegen den Reichskanzler als verläumderisch herausstellten, schoß sich Herr v. Wedemeyer eine Kugel durch den Kopf; der weniger feinnervige Herr v. Diest lebt noch heute, wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers verurtheilt, strengte auch eine Klage gegen den Fürsten Bismarck an, hatte aber kein Glück damit. In allen diesen Dingen hat die liberale Presse entschieden auf Seiten des Reichskanzlers gestanden; die liberalen Parlamentarier hätten es auch gethan, wenn die Sache sich zur parlamentarischen Verhandlung geeignet hätte. Sie ist nur in der bekannten Reichstagssitzung von 9. Februar 1876 vor das Parlament gekommen und da hat sie Fürst Bismarck selber genügend verarbeitet und er ist ja auch Mannes genug dazu und bedarf keines Sachwalters. — Wie Napoleon III. nach dem Attentat Orsini's die italienische Politik einschlug, deren Nichtbefolgung Orsini und seine Gesinnungsgenossen ihm zum Vorwurf machten, so hat Fürst Bismarck dann genau die innere Politik eingeschlagen, welche vor ihm die Niendorf, Perrot, von Wedemeyer und von Diest empfohlen hatten. Unsere Wirthschaftspolitik ist ein genauer Abklatsch der Politik, welche der ehemalige Dorfschullehrer M. Ant. Niendorf in den Siebziger Jahren in der „D. Landesztg." entwickelt hat. Daß ein erstes Einlenken in diese Politik im Anzuge war, wurde im Jahre 1876 durch den Rücktritt Delbrück's markirt. Camphausen bleibt noch im Amte, weil er glaubte, dadurch das Schlimmste verhüten zu können. Er akkomodirte sich einer „Rekognitionsgebühr" auf das eingeführte Getreide; aber er half damit nur die Aera der Korn- und hohen Industriezölle einleiten; bis auch er von der schutzzöllnerisch-agrarischen Fluth weggeschwemmt wurde. Die Entfremdung des Reichskanzlers von der liberalen Partei soll aber eigentlich erst erfolgt sein durch den Versuch der „liberalen Mehrheit", den Reichskanzler zu ignoriren, ihn „an die Wand zu drücken". Hier wird geradezu der Spieß umgekehrt. Es wurde, und zwar nicht von liberaler Seite anläßlich der Wahlen von 1878 ein angeblicher Ausspruch des Fürsten Bismarck an die Oeffentlichkeit gebracht, die Nationalliberalen, welche ihn damals in ihrer alten Zusammensetzung nicht in allen Stücken zu Willen gewesen waren und das Tabaksmonopol ablehnten „an die Wand zu drücken, daß sie quietschten" und die Thatsachen stimmten hier auch damit überein. Die politische Lage war eine solche, daß es damals weder einem Nationalliberalen noch auch einem Mitglied der Fortschrittspartei auch nur im Traum einfallen konnte, den Fürsten Bismarck „an die Wand zu drücken"; sie mußten froh sein, wie sie dem gegen sie ausgeübten Druck Widerstand zu leisten vermochten. Nun folgt eine Darstellung, welche in das Gebiet der Klatschereien und Zwischenträgereien führt, die auf unsere innere Politik in den letzten Dezennien leider einen weit größeren Einfluß gehabt haben, als es bekannt geworden ist; und zwar weil sie unterstützt wurden durch eine ganz unbegründete Gespensterfurcht, welche überall ehrgeizige Leute erstehen sah, die sich an die Leitung der Politik herandrängen wollten. Es widerstrebt uns, auf die sonderbaren Kombinationen einzugehen, welche u. A. den erzkonservativen Grafen Fritz zu Eulenburg in Zusammenhang mit liberalen Ministerkombinationen brachten. Die Auflösung des Reichstags nach Nobiling's Attentat soll nur ein mit Hülfe des deutschen Kronprinzen durchgeführter „defensiver Schachzug" gegen Bismarcks liberalisirenden Kollegen gewesen sein! Die Gespensterfurcht scheint großen Einfluß darauf gehabt zu haben, daß die jetzige volksfeindliche und reaktionäre Politik obenauf gekommen ist. Werden nach abermals 10 Jahren die Herren v. Böttticher, v. Scholz, v. Goßler und v. Maybach auch als Verbündete des Liberalismus dem verehrten Publikum vorgeführt werden?

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober.

— Der Kaiser ist am Donnerstag früh von Kiel wieder in Schloß Friedrichskron in Potsdam eingetroffen. Am Donnerstag Mittag empfing der Kaiser den Reichskanzler in Audienz und lud denselben zur Mittagstafel. Für Donnerstag Abend war der deutsche Botschafter in Petersburg, Herr v. Schweinitz zum Kaiser nach Potsdam befohlen. Am Freitag Vormittag wird das Kaiserpaar auf einige Tage von Potsdam nach dem kgl. Schlosse in Berlin übersiedeln. In Kiel besichtigte der Kaiser am Mittwoch Nachmittag noch das englische Panzerschiff „Anson". Als der Kaiser Mittags an Bord des Flaggschiffes „Northumberland" erschien, strich Admiral Baird seine Flagge und ließ an deren Stelle die kaiserliche Standarte setzen und am Kreuzmast die deutsche Kriegsflagge hissen. Am Abend nahm der Kaiser an dem Festmahl zu Ehren der Offiziere des britischen Geschwaders in der Marineakademie theil und ebenso später an der geselligen Vereinigung daselbst, zu der ebenfalls die englischen Offiziere geladen waren.

— Der Kaiser von Rußland ist am Mittwoch Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr von Fredensborg abgereist. Die Kaiserin, die Großfürsten, der König und die Königin von Dänemark, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis zur Eisenbahnstation. Nachts begab sich derselbe nach der kaiserlichen Yacht „Dershawa", wo er übernachtete. Die Kaiserin von Rußland, sowie der König und die Königin von Dänemark werden nächsten Dienstag von Kopenhagen abreisen. Der Kaiser von Rußland wird mit dem Großfürsten Georg am Donnerstag Abend gegen 9 Uhr in Kiel erwartet und dort feierlich empfangen. Alsdann reist der Zar nach Berlin, wo er heute früh auf dem Lehrter Bahnhof erwartet wird. Dort werden ihn der Kaiser und die jetzt zur Zeit anwesenden preußischen Prinzen empfangen. Ihnen schließen sich an Fürst Bismarck, die gesammte Generalität, die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums und die Spitzen der Reichsbehörden. Auf dem Bahnsteig giebt der „Nat.-Ztg." zufolge die

## Feuilleton.

### Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

23.) (Fortsetzung.)

Nach einigen ferneren Bemerkungen verabschiedete sich der Detektive und Lord Ormond nahm sein Grübeln und Sinnen wieder auf. Die Rückkehr seines Bedienten, den er noch vor dem Besuch des Detektives mit einem Auftrag weggeschickt hatte, erweckte ihn aus seinem Brüten. „Ich wünsche, Du machtest Dich mit den Leuten des Grafen Berril bekannt und suchtest sie auszuhorchen, Negun," sagte er. „Du weißt, was ich Dir von den häufigen Abwesenheiten Lady Beatricens erzählte. Wenn Du Born in seinen Unternehmungen zu fördern und zu unterstützen verständest, würde ich die Dir versprochene Belohnung verdoppeln."

Die Augen Negun's funkelten. „Ich werde mir das Geld verdienen," rief er. „Zunächst will ich mir heute Abend die Freundschaft der Mägde im Berril'schen Palast zu erwerben suchen."

„Das thue, Negun. Sei mir treu, und Du wirst es nicht zu bereuen haben, spiele den Verräther und ich werde Dich zu bestrafen wissen."

Der giftsprühende Blitz, der aus Ormond's Augen schoß, gab seinen Worten einen unheimlichen Nachdruck. Ein Schauer durchrieselte den Kammerdiener, der sich beeilte, den Gebieter seiner unverbrüchlichen Ergebenheit zu versichern.

Lord Ormond erhob sich lächelnd und begab sich zu dem auf ihn wartenden Wagen, um zum Ball zu fahren.

Der Berril'sche Palast glich einer riesigen flammensprühenden Laterne. Aus jedem Fenster ergoß sich ein Strom von Licht auf Straße und Vorplatz. Berauschende Musik schwebte in die Nacht hinaus. Ormond stieg die mit kostbaren Teppichen bedeckten Stufen hinauf und eilte durch die in einen Blumengarten verwandelte Vorhalle in den großen Saal, in dessen Mitte er die königliche Gestalt Beatricens erblickte. Ihr Vater, strahlend von Stolz und Freude über die prächtige Schönheit der Tochter, stand ihr zur Seite.

Beatrice trug ein bernsteinfarbenes Atlaskleid mit langer spitzenumwogter Brokatschleppe, in ihrem schwarzen Haar funkelten und glitzerten neben dem kronenartig gefaßten Diadem aus Brillanten und Smaragden bewegliche Diamantensterne. Ihren rosigen Mund umspielte ein bezauberndes Lächeln, mit dem sie jeden ihrer Gäste begrüßte und willkommen hieß.

„Sie sieht aus wie eine Kaiserin inmitten ihres Hofstaates," dachte Lord Ormond, sich den Weg zu ihr bahnend. „Sie ist märchenhaft schön! Und wie anmuthig sie empfängt, sie wird eine herrliche Marquise von Trewor sein! Ja, schöne Sphinx, Du wirst, Du mußt die Meine werden."

Beatrice empfing ihn höflich und anmuthig wie alle Anderen, doch ohne ein besonderes Zeichen von Gunst. Graf Berril schüttelte ihm die Hand und erkundigte sich theilnehmend nach dem Marquis von Trewor. Nach einigen weiteren Fragen und Antworten verlor sich Lord Ormond in der vornehmen Menge. Seit der Rückkehr von seinen Wanderungen erschien er zum ersten Mal in Gesellschaft. Seine lange Abwesenheit und seine mit Absicht zur Schau getragenen fremdländischen Manieren machten ihn bald zum Löwen des Abends. Stattliche Wittwen wünschten ihm Glück zu seiner Heimkehr nach England und überschütteten ihn mit Vorwürfen wegen seines langen Nomadenlebens. Die jüngeren Damen nahmen seine Aufmerksamkeiten lächelnd und erröthend entgegen und die jungen Stutzer betrachteten ihn mit neidischen und eifersüchtigen Blicken.

Mehr als eine Stunde verging, ehe Lord Ormond wieder Gelegenheit fand, Beatrice aufzusuchen. Als er sich ihr näherte, bemerkte er einen Schatten von Müdigkeit in ihrem bleichen Gesicht. Er bot ihr seinen Arm, den sie mit stolzer Verneigung annahm, und beide begannen eine Promenade durch die lange Reihe der festlich geschmückten Gemächer, an die sich der vielgepriesene Berril'sche Wintergarten schloß. Dieses wunderbare Pflanzenheim war ein Glaspalast mit hoher Kuppel und mächtigen Seitenflügeln. Die breiten Blätter der gefiederten Palmenbäume streiften das glitzernde Dach, Beete und Rosen in allen Farben entzückten das Auge und Orchideen jeder Gattung strömten berauschenden Wohlgeruch aus. Unter der großen Krystallkuppel zischten die buntschimmernden Strahlen eines von blühenden Orangenbäumen umgrenzten Springbrunnens zur Decke empor. Auf einem epheuumsponnenen Felsen erhob sich eine Flora aus weißem Marmor, die mit verschwenderischer Hand Blumen ausstreute.

Der Wintergarten war bis in den fernsten Winkel glänzend erleuchtet. Bis jetzt war noch Niemand darin zu sehen, weder ermüdete Tänzer, die hier Kühlung suchten, noch Liebende, die sich aus der Gesellschaft zu einem traulichen Geplauder in die Grotten und Lauben flüchteten, welche in reicher Anzahl vorhanden waren. Hierher geleitete Ormond die Tochter des Hauses.

Sein Wesen war ehrerbietig und fern von lästiger Zudringlichkeit, obgleich ein Hauch wärmeren Gefühls seine Rede durchzitterte. Er führte Beatrice zu einem Sitz unter einem mit schneeigen Blüthen bedeckten Orangenbaum, und sagte ihr, in seinem Gespräch fortfahrend, allerlei Artigkeiten über ihre Erscheinung, die erlauchte Versammlung, die sich bei ihr eingefunden und sie hörte ihn kalt und gleichgiltig zu.

Ihre Gedanken wanderten von dieser Szene der Lustbarkeit, von ihrer falschen, hohlen Existenz zu dem sonnigen, liebedurchleuchteten Heim in dem stillen Birkenhain und zu dem edleren, besseren und glücklicheren Leben, das sie in jenen bescheidenen Mauern führte. Ihr unbewußt nahm das stolze Gesicht einen milderen Ausdruck an. Ein feuchter Schimmer glitzerte in ihren Augen und ein so seltenes, so holdseliges Lächeln umschwebte ihren Mund, daß Lord Ormond in sprachloser Bewunderung zu ihr aufschaute. Er bildete sich ein, dieses Lächeln hervorgerufen zu haben. Als er sich endlich zu einer Bemerkung aufzuraffen vermöchte, wurde ein Rascheln an einer offenen Thür in ihrer Nähe gehört, und eine Frauenhand, braun und schwielig, wie der Detektive sie beschrieben hatte, winkte aus dem Schatten eines dichten Gebüsches hervor.

Lord Ormond bemerkte diese Hand so gut wie Beatrice. Im nächsten Augenblick wurde ein Kopf zwischen dem Gezweig sichtbar und Ormond erkannte mit Erstaunen Magda, die Dienerin Beatricens.

„Euer Gnaden," flüsterte die Frau ohne Rücksicht auf die Anwesenheit Ormond's, mit

Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments mit Fahne und Musik die Ehrenwache, die Regimenter der Berliner Garnison bilden Spalier zu den beiden Seiten des Weges bis zum russi- Botschafts-Hotel. Vor dem letzteren ist die erste Kompagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments mit Fahne und Musikkorps aufgestellt. Weiter wissen einige Blätter zu melden: Der Kaiser von Rußland reist am Sonntag von Berlin zu zweitägigem Besuch zu seinen Verwandten nach Schwerin und trifft am Dienstag die von Fredensborg heimkehrende Kaiserin in Warnemünde.

— Der Erzbischof von München und Freising, Dr. Antonius v. Steichele, ist zu Freising gestorben. Der Verstorbene hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht und war seit dem 14. Oktbr. 1878 Erzbischof.

— Zum zweiten Bürgermeister von Münster in Westfalen ist der Landtagsabgeordnete Würmelin gewählt worden.

— Von den Abendzeitungen druckt nur die „Nordd. Allg. Ztg.“ den von uns an leitender Stelle besprochenen Artikel des „Hamb. Korr.“: „Der Reichskanzler und seine Feinde“ ohne Bemerkung ab. Die „Post“, bei ihrer angeborenen Neigung zur Verläumdung, enthält sich ebenfalls jeder Kritik, fällt aber mit großem Behagen über die angebliche Enthüllung her, daß bei den Berathungen des Staatsministeriums nach den Attentaten auf Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, der damals als Kronprinz mit der Stellvertretung des Kaisers beauftragt war, den Ausschlag für die Auflösung des Reichstags gegeben habe, während die Mehrheit der anwesenden Minister von der Auflösung abrieth. „Die Fortschrittler, schreibt die „Post“, die der Welt so gerne einreden möchten, der hochselige Kaiser Friedrich sei im Herzen der Ihrige gewesen, werden mit diesem Faktum einige Mühe haben, ehe sie es in ihre Legende einzupassen vermögen. Daß Kaiser Friedrich als Stellvertreter seines Vaters im Sinne dieses und nicht in seinem Sinne gehandelt hätte, würde Niemand überraschen. Zum Unglück für die „Post“ handelt es sich aber hier, wie in fast allen thatsächlichen Angaben, welche der Artikel des Hamburger Blattes enthält, um freie Erfindung. Selbst die „Nat. Ztg.“ erkennt das an, indem sie schreibt: „In den mehrfachen Konseilsitzungen betreffs der Auflösung des Reichstages nach dem Nobiling'schen Attentat traten zuerst verschiedene Ansichten hervor, aber die Mehrheit des Staatsministeriums stimmte schließlich dem für die Auflösung lautenden Votum des Fürsten Bismarck zu; der Kronprinz, der seiner Zeit eher gegen diese Maßregel war, ist daher nicht in die Lage gekommen, zu Gunsten einer Minderheit den Ausschlag für die Auflösung zu geben.“ Hierzu schreibt noch die „Freisinnige Zeitung“ „So konfuse der Artikel des „Hamburgischen Korresp.“ auch ist, so muß er doch nach allen Seiten denselben Eindruck in verstärktem Maße hervorbringen, den ähnliche offiziöse Kundgebungen aus der letzten Zeit überall hinterlassen haben, daß nämlich die Stellung des Fürsten Bismarck weit weniger gesichert ist, als man bis jetzt annahm, und daß es deshalb um so verhängnißvoller ist, irgend wie gouvernementale Kandidaten, abhängige Landräthe, Präsidenten, Staatsanwälte u. dgl. Personen zu wählen, die jedermann unterthan sein müssen, der Gewalt über sie hat, mag der Gewalthaber nun heute Fürst Bismarck oder morgen Graf Waldersee heißen.“

— Wie die „Kreuzztg.“ meldet, haben die Herren v. Hammerstein, Major Blume und Oberlehrer Dr. Ewers ihren Austritt aus der Berliner K. G.-V. (Konservative Gesammtvertretung) erklärt. Major Blume war bisher stellvertretender Vorsitzender der Berliner K. G.-V. Angesichts der Erklärung der „Kreuzztg.“, daß sie sich vor der kaiserlichen Erklärung im „Reichsanzeiger“ beuge, d. h. auf die fernere Bekämpfung des Kartells verzichte, muß dieser demonstrative Rücktritt des Frh. v. Hammerstein aus dem Vorstande der Berliner Konservativen überraschen. Die „Post“ motivirt den Rücktritt Hammerstein's mit der Stellung, welche die „K. G.-V. zu der kaiserlichen Willensäußerung einnehme.“ Die Zustimmung der Berliner Konservativen soll in einer demnächstigen großen Versammlung eingeholt werden, in welcher ein bekannter Redner der konservativen Partei eine Ansprache halten wird. Erfreulicher Weise, fügt die „Post“ hinzu, scheint damit das Zusammengehen der K. G.-V. mit den Kartellparteien gesichert. — An allem haben die Juden schuld, so schreibt jetzt die „Kreuzzeitung“. Sie haben zuerst die Walderseeversammlung verdächtigt; dann sind die Artikel gegen „die Stöckerei und Muckerei“ in den vornehmeren Blättern gekommen: so muß es dahingestellt bleiben, ob nicht ein elendes Ränkespiel das Mißfallen des Kaisers veranlaßt hat oder ein Gegensatz, in den die „Kreuzzeitung“ wider Wissen und Willen mit den an allerhöchster Stelle herrschenden Ansichten gerathen ist. Alsdann pustet sich die „Kreuzzeitung“ gewaltig auf und schreibt, daß sie sich gegen den Mißbrauch auflehnen müsse, als ob eine unüberbrückbare innerliche Kluft geschaffen sei zwischen dem Kaiser und den „Treuesten der Treuen“, welche vier Jahrhunderte zusammengehalten hätten, „die mit dem Großen Kurfürsten bei Warschau und Fehrbellin, mit Friedrich dem Großen bei Leuthen und Hochkirch, mit Friedrich Wilhelm III. bei Leipzig und Waterloo, mit Kaiser Wilhelm I. bei Gravelotte und Sedan gefochten haben.“ — Warum hat die „Kreuzzeitung“ nicht lieber den Gang nach Olmütz unter Friedrich Wilhelm IV. angeführt? Dabei sind ihre Leute doch vorzugsweise betheiligt gewesen, während bei Warschau, Hochkirch, Leipzig, Waterloo und Sedan eine besondere Fahne der Kreuzzeitungspolitik nicht erkennbar war.

— Der „Börs.-Ztg.“ zufolge betragen die für den Reichstag bestimmten außerordentlichen Vorlagen, betr. Armee und Marine zusammen 106 Mill. Mark. Davon entfallen 80 Mill. auf Eisenbahnen und 1,6 Mill. auf die Feldartillerie behufs Beschaffung von Pferden. Die Nachricht scheint der Bestätigung dringend zu bedürfen. Vielleicht handelt es sich hier um eine Verwechselung des zum Etat gehörigen Anleihegesetzes für Heer, Marine, Eisenbahnen, Post und Telegraphen mit einer angeblichen neuen Anleihe-Vorlage.

— Die bisherigen Landwehr-Inspektionen in Königsberg, Bromberg und Berlin beabsichtigt man nach den „Hamb. Nachr.“ eingehen zu lassen und an ihrer Stelle für alle Armeekorps, mit Ausnahme der Garde, Landwehr-Brigadekommandeure einzuführen. Für jedes Armeekorps wären im Frieden zwei derartige Landwehr-Brigade-Kommandeure ausreichend.

— In Bezug auf die Balkanstaaten und auf den etwaigen Einfluß der dortigen Verhältnisse auf die Weltlage geben die „Berliner Politische Nachrichten“ eine hochwichtige Kundgebung. In diesen offiziösen Blättern lesen wir: „Die bisherige Abneigung in weitesten Kreisen, an dem Verhältniß der Balkanstaaten auch nur entfernt zu rühren aus völliger Ungewißheit betreffs der möglichen Folgen, ist erklärlich. Es ist daher eine ebenso interessante, wie tröstliche Wahrnehmung, daß gerade das österreichische Kabinet bei seinem zweifellosen Eifer für die Erhaltung und Kräftigung des Friedens im Orient gleichwohl kein Bedenken trägt, der Ersetzung des bulgarischen Provisoriums durch ein Definitivum seine Mitwirkung zu verheißen, denn damit wäre die Uebernahme einer moralischen Bürgschaft dafür verbunden, daß der europäische Friede von der Reguirung der bulgarischen Frage unberührt bleibt.“ Auffallend muß allerdings der jetzige Eifer unserer Offiziösen erscheinen, die Stellung des Koburgers in Bulgarien zu befestigen, während dieselben Offiziösen den um sein Land verdienten Battenberger, der nach echter deutscher Mannesart selbst Mann sein wollte und es auch gewesen ist, nicht genug schmähen konnten. Sollte der Koburger vielleicht gefügiger und deßhalb überall genehmer sein? — Bemerkenswerth und jedenfalls nicht ohne Bedeutung ist noch, daß der Coburger allgemein „Fürst“ genannt wird, welche Titulatur s. Z. dem Battenberger von vielen Stellen vorenthalten wurde.

— Aus dem „Reichsanzeiger“: Der Firma W. Spindler in Spindlersfeld bei Köpenik, ist die von Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß der Allgemeinen Deutschen Ausstellung für Unfallverhütung gestiftete Medaille, mit der Umschrift: „Für verdienstvolle Leistungen“, verliehen. — An die Preisvertheilung bei der Unfall-Ausstellung schloß sich ein Diner. Nach Toasten auf den Kaiser, den Fürsten Bismarck, die Minister v. Bötticher und v. Goßler und die Aussteller dankte der Chef des Generalstabes Graf Waldersee den Veranstaltern der Ausstellung. Die Beziehungen der Armee und Marine zur Ausstellung seien sehr zahlreiche. Denn wenn auf den Gebieten der Eisenbahnen, Telegraphie, des Sanitätsdienstes und des Schiffbaues Unfälle verhütet würden, werde die Kriegsführung wesentlich gestärkt. Wenn er von Kriegführung spreche, wolle er aber keine kriegerische Rede halten, vielmehr friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Er halte die Ausstellung für ein Werk des Friedens im weitesten Sinne und glaube, der schlimmste aller Unfälle, der Krieg, könne verhütet werden, wenn die Bestrebungen der Ausstellung Gemeingut aller Nationen würden. Er trinke darauf, daß die Ausstellung in ihren Bestrebungen und Wirkungen zur Erhaltung des Friedens beitragen werde.

— Im sächsischen Reichswahlkreise Oschatz-Wurzen hielt Herr Hugo Hinze aus Berlin Montag Abend in Oschatz eine Wahlrede. Der dortige Bürgermeister Härtwig hatte indessen den Rathhaussaal zu der freisinnigen Versammlung nur für die Zeit von 8 bis 10 Uhr Abends hergegeben. Herr Härtwig fungirte zugleich als beaufsichtigender Polizeibeamter in der Versammlung des Herrn Hinze. Als Herr Hinze in seiner Rede die Art, wie ein Nachbarbürgermeister die Einladung zur Wahl bekannt gemacht hatte, als ungehörig kritisirte, unterbrach ihn Herr Härtwich als Polizeibeamter mitten in der Rede und erklärte, daß er eine solche Kritik seines Kollegen, des Nachbarbürgermeisters nicht dulden könne. Der Vorsitzende bestritt dem Bürgermeister das Recht zu solcher Unterbrechung. Herr Härtwig aber sprach weiter und schloß seine Polemik gegen Herrn Hinze mit den Worten: „So, nun können Sie Ihre faulen Witze weiter fortsetzen.“ Das Endergebniß der Wahl lautet: Buchheim (deutschfreisinnig) 4722, Günther (Sozialist) 2277, Giese (Kartell) 8447. Danach ist die Kartellpartei zwar im Besitz des seit 1867 nicht angefochtenen Wahlkreises geblieben; aber die Kartellparteien haben gegen 1887 4538 Stimmen verloren, und die Gegenparteien 2830 Stimmen gewonnen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Angabe in den Blättern, die Staatsbahnen hätten betreffs der Kohlen-Lieferungsverträge den Vorbehalt gemacht, die Nachlieferung von ungefähr 60 Prozent über die vertragsmäßig bedungene Menge verlangen zu dürfen, als aus der Luft gegriffen. Dagegen hätten die Staatsbahnen seit mehreren Jahren in Verträgen sich vorbehalten, die auf den Zeitraum vom 15. September bis 14. Dezember entfallende Lieferungsmenge theilweise oder ganz schon in den vorhergehenden Monaten, in der Zeit vom 15. Juli bis 14. September zu beziehen. Dieser Vorbehalt sei lediglich im öffentlichen Interesse gemacht worden, um den Vereinsinteressenten mit gutem Beispiel voranzugehen und durch frühzeitige Deckung des Herbst- und Winterbedarfs die Verwendung der gesammten Kohlenwagen für den allgemeinen Verkehr zu ermöglichen. Die Behauptung, die Staatsbahnen hätten von dem Vorbehalte gegenwärtig rigorosen Gebrauch gemacht, sei ganz und gar unzutreffend.

— Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft will das Reich um eine Subvention angehen zur Errichtung von Turnhallen.

— Ein Sozialistengesetz mit Rechtsgarantieen soll nach der „Nationalzeitung“ im Ministerium des Innern ausgearbeitet sein und augenblicklich dem Staatsministerium vorliegen.

— In örtlicher Verbindung mit der gleichzeitig 1890 in Köln im Kaisergarten und dessen Umgebung stattfindenden „Internationalen Kriegskunst-Ausstellung“ wird in den Monaten Juni bis Oktober zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Lokal-Abtheilung Köln des Rheinpreußischen landwirthschaftlichen Vereins eine „Allgemeine Ausstellung für Landwirthschaft“ stattfinden.

**Schweidnitz,** 10. Oktober. In dem Schwurgerichtsprozesse gegen die Theilnehmer der am 14. Mai begangenen Ausschreitungen in der Glückhilfs-, Friedens- und Hoffnungsgrube ist gestern Nacht das Urtheil gefällt worden. Wegen schweren Landfriedensbruch sind Poppe zu 2, Grüttner und Tölz zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt; 21 der Angeklagten wurden unter mildernden Umständen zu $1^1/_2$ bis 3 Jahren verurtheilt und wegen einfachen Landfriedensbruches 14 Angeklagte mit Gefängniß von 1 bis $1^1/_2$ Jahren bestraft.

## Ausland.

**Wien,** 10. Oktober. Das Telegraphen-Korrespondenz-Büreau meldet, daß Prinz Ferdinand von Koburg heute Morgens nach kurzem Aufenthalte hierselbst mit dem Orient-Expreßzuge nach München zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Maximilian von Baiern weitergereist ist. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus kompetenter bulgarischer Quelle, daß der Zweck der Reise des Prinzen Ferdinand ausschließlich eine kurze Erholung und Besuche bei Verwandten sei; alle übrigen angeblichen Zwecke der Reise seien ungerechtfertigte Vermuthungen, insbesondere auch die dem Prinzen fälschlich zugeschriebene Absicht, die Frage seiner Anerkennung persönlich bei den Kabineten zu betreiben. — Wir verweisen auf die heute mitgetheilten Betrachtungen der „Berl. Pol. Nachr.“ — Im Uebrigen werden wir ja sehen!

**Wien,** 10. Oktober. Eine kaiserliche Verordnung vom 6. Oktober ermächtigt die Regierung, anläßlich der diesjährigen Mißernte der hilfsbedürftigen Bevölkerung Galiziens 300 000 Gulden als nicht rückzahlbare Unterstützungen, 600 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse, der Bevölkerung Schlesiens und der Bukowina je 20 000 Gulden als Unterstützungen und je 30 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse zu verabfolgen.

**Konstantinopel,** 10. Oktober. Zur Lage auf Kreta meldet die offiziöse „Agence de Contantinople“: Der neueste Bericht Schakir Paschas über die Lage auf Kreta lautet sehr beunruhigend. Derselbe wird durch die in Konstantinopel bei den Gesandtschaften eingelaufenen Berichte bestätigt. Der bulgarische Agent Vulkowitsch ist nach Konstantinopel zurückgekehrt und hatte mit dem Großvezier und dem Minister des Aeußern Besprechungen.

**Rom,** 10. Oktober. Zwischen Rußland und dem Vatikan sind hier am Mittwoch die Grundzüge des Uebereinkommens durch den russischen Bevollmächtigten Iswolski und den Kardinal-Staatssekretär Rampolla unterzeichnet worden. Es werden wahrscheinlich 5 Bischöfe für die Propaganda ernannt werden.

**London,** 10. Oktober. Nachrichten aus Capetown zufolge sind die Zustände in Damaraland kritisch. Ein dort im Juli an der Spitze einer Expedition angekommener deutscher Offizier habe Maßregeln gleichbedeutend mit der Herstellung des Standrechts ergriffen. Er habe Wagen und Posten anhalten und durchsuchen, sowie britische Unterthanen, welche Agenten des ersten Häuptlings Kamaharero sind, in Ketten legen lassen. Der letztere habe in Folge dessen den Deutschen das Land zu verlassen befohlen und die Prediger als Geiseln für die Sicherheit seiner Agenten zurückbehalten.

---

vor Erregung und Angst zitternder Stimme, „möchten Sie nicht auf einen Moment zur Thüre kommen?“

Beatrice sprang auf, entschuldigte sich hastig bei Ormond und eilte zur Thüre, auf deren Stufen, im Dunkel des Gebüsches Magda stand.

Lord Ormond, überzeugt, daß ein Ereigniß von ungewöhnlicher Wichtigkeit vorgefallen war, schlich lauschend näher.

„Was ist geschehen, Magda?“ hörte er Beatrice flüstern.

„Folgen Sie mir auf mein Zimmer, Euer Gnaden,“ erwiderte die Dienerin leise. „Ich habe Neuigkeiten für Sie. Marie ist hier.“

Ein tödtlicher Schrecken durchrieselte Beatrice. Schwankend stützte sie sich auf Magda, die sie mit sich fortzog.

„Da giebt es noch mehr Geheimnisse,“ murmelte Lord Ormond ihnen nachblickend. „Wer ist diese Marie? Woher kommt sie? Weshalb vermag die Ankunft der armen Person Beatrice so furchtbar zu erschrecken? Das ist ein neuer Anhaltspunkt. Ich muß den Beiden folgen.“

### 14. Kapitel.

### Mariens Bericht.

Beatrice betrat ihre Gemächer durch das Zimmer Magda's. Schlimme Ahnungen bedrückten ihr Gemüth. Marie Fleck, die Haushälterin in Birkenhain, kauerte vor dem Kaminfeuer, ihr Gesicht in die Hände vergraben, ein Bild hoffnungslosen Jammers. In ihrem maßlosen Entsetzen ergriff Beatrice die Dienerin am Arm. „Was giebt es, Marie?“ ächzte sie. „Ist mein Gatte —“

Marie Fleck erhob sich langsam und wendete ihr Gesicht zu der Herrin empor. Wie furchtbar hatte sich dieses Gesicht verwandelt, seit Beatrice es zum letzten Mal gesehen! Die frische Röthe war verschwunden, die Wangen eingesunken und hohl, die vom Weinen trüben Augen von dunklen Rändern umrahmt.

Beatrice trat unwillkürlich zurück. „Mein Gatte?“ wiederholte sie leise klagend und mit angehaltenem Athem.

„Er ist wohl, gnädige Frau,“ erwiderte Marie, bemüht, ruhig und gefaßt zu sprechen.

„Gott sei Dank! Und meine Kinder, Marie? Egon —“

„Der kleine Egon und der junge Herr Rupert, gnädige Frau —“

„Und Giralda?“ rief die Mutter in Todesangst. „Ist meine Tochter krank? O, sage mir, Marie, daß sie nicht todt ist.“

„Nein, sie ist nicht todt, nicht krank, gnädige Frau,“ erwiderte die Haushälterin mit erstickter Stimme.

Diese Versicherung überwältigte Beatrice beinahe. In einer Anwandlung von Ohnmacht sank sie schwerfällig in einen Sessel. „Nicht todt, nicht krank,“ rief sie, ihre Hände über der Brust faltend. „O, ich bin grausam erschreckt worden.“ Und ihren diamantenstrahlenden Kopf auf Magda's Schultern bettend, weinte und schluchzte sie heftig. Einen Augenblick später hatte sie ihre Selbstbeherrschung wiedergewonnen.

„Jetzt, da ich weiß, daß die Meinigen gesund sind, kann ich Alles hören,“ seufzte sie. „Du siehst so verstört aus, Marie. Was ist vorgefallen? Deine Botschaft betrifft Giralda.“

„Ja, gnädige Frau. Fräulein Giralda ist fort.“

„Giralda ist fort!“ wiederholte Beatrice entsetzt. „Giralda fort?“

„Ja, gnädige Frau,“ erwiderte die Haushälterin, den angstgequälten Blick der unglücklichen Mutter vermeidend. „Fräulein Giralda ist fort. Als sie heute Morgen nicht beim Frühstück erschien, beauftragte mich der gnädige Herr, sie zu rufen. Ich ging auf ihr Zimmer, aber sie war nicht dort und ihr Bett noch unberührt.“

„Ihr Bett unberührt!“ stöhnte Beatrice.

„Auf dem Kissen lag ein Brief an den gnädigen Herrn.“

„So hat sie das Vaterhaus mit Ueberlegung verlassen? Ein Brief? Brachtest Du ihn mit? Gieb' ihn, o gieb' ihn mir schnell.“

Die Haushälterin überreichte Beatrice den Brief, den Giralda vor ihrer Abreise an die Eltern geschrieben hatte. Die Mutter las ihn mit fieberhaft brennenden Augen, dann bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen.

Die Zwillingsschwestern blickten in tiefem Mitleid auf ihre Herrin.

(Fortsetzung folgt.)

## Provinzielles.

⊙ **Strasburg**, 10. Oktober. Der Rendant der Hauptkrankenkasse für Strasburg Raddatz, dessen Flucht wir gestern meldeten, ist in Thorn ergriffen und bereits dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt. — Das auf der Masuren-Vorstadt erbaute neue Militärlazareth ist gestern durch einen höheren Intendanturbeamten besichtigt. Am 20. d. M. soll das Lazareth seiner Bestimmung übergeben werden.

**Elbing**, 9. Oktober. Die „Altpr. Ztg." berichtet: Die gestern vom hiesigen Schwurgericht wegen Brandstiftung freigesprochene Frau Regine Krickhahn hat nahezu 7 Monate in Untersuchungshaft gesessen. Die Frau hat inzwischen im Untersuchungsgefängniß ein Kind geboren, welches ihr abgenommen wurde. Noch Abends 7 Uhr traf man die Frau auf der Suche nach ihrem Kinde, da dieselbe auf dem Gericht keine Auskunft über dessen Verbleib erhalten konnte.

x **Elbing**, 10. Oktober. Die „Altpr. Ztg." bringt folgende nicht ganz uninteressante Notiz: Es dürfte wohl unsere hiesigen Leser interessiren, zu erfahren, daß Herr Direktor Hannemann jetzt in Ratibor Vorstellungen giebt. Vor einigen Tagen wurde die Operette „Farinelli" aufgeführt, dieselbe fand sehr großen Beifall. Frl. Loos sang die Königin, Herr Lenz (Sohn des hiesigen Lohndieners) den Farinelli. Die vor uns liegende „Ratiborer Zeitung" spricht sich sehr günstig über den jungen Mann aus. Bei der Hannemann'schen Gesellschaft befindet sich von den alten Mitgliedern nur noch Herr Seyberlich. Herr Beckmann ist Mitglied des Thalia-Theaters in Hamburg, Herr Werthmann ist am Stralsunder Stadttheater und Herr Rehberg unter die Restaurateure gegangen. Er hat sich in einer kleinen westpreußischen Stadt ein Gasthaus für 21 000 Mark gekauft.

↑ **Mohrungen**, 9. Oktober. In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins berichtete Gutsbesitzer Schwieger-Obuckohöfchen über einen Entwurf betreffs zu gründender Gemeinde-Kultur-Verbände. Dem Entwurfe wird zugestimmt, das Landrathsamt soll gebeten werden, dahin zu wirken, daß Seitens der Königl. Regierung die Gemeindekultur-Verbände sobald als möglich ins Leben gerufen würden.

**Gerdauen**, 10. Oktober. Herr Buchdruckereibesitzer Scheschonka hierselbst feiert heute sein 50jähriges Berufsjubiläum. Dem Jubilar sind überaus zahlreiche Glückwünsche von Kollegen aus Ost- und Westpreußen, zugegangen sowie aus den Städten Posen und Bromberg zu diesem seinem Ehrentage Berufs- Außerdem wurde dem Veteranen der schwarzen Kunst ein von mehreren befreundeten Berufsgenossen gestiftetes Ehrengeschenk in Gestalt eines prächtig gearbeiteten silbernen Pokals überreicht. Möge es dem Jubilar, der diesen seltenen Ehrentag in voller geistiger und körperlicher Frische begeht, vergönnt sein, noch lange Jahre inmitten der preußischen Ostmark für deutsches Wesen und deutsche Fortentwickelung thätig zu sein!

**Bromberg**, 10. Oktober. Herr Gustav Folganty, der älteste Kanzleibeamte der hiesigen königlichen Generalkommission, feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum; es ist demselben aus diesem Anlaß von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronenorden dritter Klasse mit der Zahl 50 verliehen. — Ueber den Abgang des Strafanstaltsgeistlichen in Fordon wird uns noch aus Fordon geschrieben: Herr Woda scheidet in diesen Tagen nach dreizehnjähriger Amtsthätigkeit freiwillig aus seiner bisherigen Stellung und begiebt sich in die Erzdiözese Gnesen-Posen. Der Scheidende ist eine hier und in der Umgegend allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, geehrt und geachtet von allen, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität. Auch bei den Gefangenen erfreute sich Herr W., wie hier allgemein bekannt ist, aufrichtiger Anhänglichkeit. Als er daher am vergangenen Sonntag am Schlusse der Predigt andeutete, daß er wohl zum letzten Male hier predige und aus seinem Amte scheiden würde, entstand in der Kirche unter den Gefangenen ein allgemeines Schluchzen und Weinen. Der Entschluß des Herrn Woda, aus seiner Stellung zu scheiden, hat hier allgemein überrascht.

**Inowrazlaw**, 10. Oktober. Am Montag Vormittag verschied in Berlin im 74. Lebensjahre der königliche Landschaftdirektor a. D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens ꝛc., Herr Richard v. Roy-Wierzbiczany. Der Verblichene, war eine weit bekannte und geachtete Persönlichkeit, war einer der begütertsten Besitzer nicht nur unseres Kreises, sondern auch der ganzen Provinz.

**Birnbaum**, 10. Oktober. Auf das Begrüßungs-Telegramm, welches der Provinzial-Lehrerverein gelegentlich der siebzehnten Generalversammlung in Birnbaum an Se. Exzellenz Minister Dr. von Goßler sandte, ging am Abend des Hauptversammlungstages folgende Antwort ein: „Der allgemeinen Posener Lehrer-Versammlung in Birnbaum sage ich für die freundliche Begrüßung meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß die Berathungen unserem Volksschulwesen zur Förderung, jedem Theilnehmer zur Stärkung seiner Berufsfreudigkeit dienen mögen." Eine ähnlich ausführliche Antwort des Ministers auf eine telegraphische Begrüßung des Lehrervereins ist bis jetzt nicht da gewesen. Sie erregte unter den Theilnehmern große Freude.

**Posen**, 10. Oktober. Der hiesige Prälat Maryanski hatte sich geweigert, vor Gericht eine Aussage über eine Mittheilung zu machen, die ihm im Vertrauen, jedoch nicht in der Form des Beichtgeheimnisses, zugegangen war. Es handelt sich dabei um den Inhalt eines Briefes, welchen der Verklagte an den Prälaten geschrieben hatte. Da der Brief abhanden gekommen war, so sollte nun der Prälat auf Antrag des Klägers aussagen, was in dem Briefe gestanden habe, um darauf die Klage wegen Beleidigung zu begründen. Der Prälat verweigerte jedoch die Aussage, indem er erklärte: das Schreiben sei an ihn in Ausübung seines geistlichen Amtes gerichtet worden. Sowohl das Schöffengericht, als auch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts haben die Erklärung des Prälaten als zutreffend erachtet und den Kläger abgewiesen. (Pos. Ztg.)

**Posen**, 10. Oktober. Patente sind angemeldet vom Königl. Eisenbahn-Werkmeister O. Ditzel hierselbst auf „Lehre für Eisenbahnachsen", von Gustav Schulz in Naßletteb bei Tirschtiegel auf „Schuhsohlen-Messer".

## Lokales.

Thorn, den 11. Oktober.

— [Die sterblichen Ueberreste des Herrn Reichsbankdirektors Eich] wurden gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung des hiesigen Publikums vom Trauerhause nach dem Bahnhofe überführt, von wo aus die Leiche Abends mit dem Kurierzuge zur letzten Ruhe nach Berlin befördert wurde. Der Ueberführung nach dem Bahnhofe ging im Trauerhause eine Andacht voraus, bei welcher Herr Superintendent Vetter aus Gurske, ein persönlicher Freund des Verblichenen, eine ergreifende Trauerrede hielt und die Leiche einsegnete. Den Trauerfeierlichkeiten wohnten die Spitzen sämmtlicher hiesigen Behörden bei. Wir bemerkten den Herrn Kommandanten General-Lieutenant Exzellenz v. Lettow-Vorbeck, den Herrn Landgerichts-Präsidenten Ebmeier, Herrn Ersten Bürgermeister Bender, Herrn Gymnasial-Direktor Dr. v. Hayduck, den Herrn Landrath Krahmer u. A. Zahlreiche Großgrundbesitzer des Kreises und viele Gewerbtreibende aus Thorn und Culmsee erwiesen Herrn Eich die letzte Ehre. — Die Handelskammer für Kreis Thorn war vollzählig vertreten.

— [Militärisches.] Die „Post" schreibt: Das neue Armeekorps in Westpreußen mit dem Generalkommando in Danzig wird gewöhnlich das 17. genannt. Nach bisheriger Gewohnheit müßte es das 16. heißen; doch das thut nichts zur Sache. An Infanterie bedarf es nur zweier neuer Regimenter, die sich aus den überschießenden Bataillonen der Regimenter 14, 18, 129, 13, 16, 39 bilden lassen, ohne in den äußersten Westen zu greifen. Es ergeben sich die Infanterie-Regimenter Nr. 140 und Nr. 141. Vom 1. Armeekorps wird die 4. Infanterie-Brigade — Danzig — an das neue Armeekorps abgegeben, dafür bei der 2. Division eine 67. Infanterie-Brigade aus den Regimentern Nr. 33 — Gumbinnen — und Nr. 45 — Lyck — gebildet, mit dem Sitz in Gumbinnen. Nach Allenstein kommt die 2. Division — bisher in Danzig. Das 2. Armeekorps giebt die ganze 8. Infanteriebrigade an das neue Armeekorps ab und bildet bei der 4. Division an deren Stelle eine 68. Infanterie-Brigade etwa in Köslin mit dem Infanterie-Regiment Nr. 54 (dasselbe wird bei der 6. Infanterie-Brigade durch ein drittes Regiment der 5. ersetzt) und dem Infanterie-Regiment Nr. 140. Das neue Armeekorps in Danzig hat die 34. Division mit der 4. Infanterie-Brigade (wie bisher) und der 69. Infanterie-Brigade. Diese letztere besteht aus dem 2. westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 7 (welches aus Liegnitz nach Danzig zu verlegen ist und durch das 1. posensche Infanterie-Regiment von Gleiwitz ersetzt wird) und dem in Graudenz stehenden Infanterie-Regiment Nr. 14. Die Divisions- und die Brigadestäbe stehen in Danzig. Das Armeekorps hat ferner die 35. Division in Thorn, gebildet durch die 8. Infanterie-Brigade, welche die Regimenter Nr. 21 und 61 zählt, und die 70. Infanterie-Brigade, gleichfalls in Thorn. Die letztere Brigade besteht aus dem Infanterie-Regiment Nr. 141 in Strasburg i. Westpr. und dem 1. westpr. Grenadier-Regiment Nr. 6, zur Zeit in Posen. An Kavallerie genügte für jedes der beiden neuen Armeekorps zunächst eine Brigade, gebildet aus einem der betreffenden Kavallerie-Division entnommenen Regiment und je einem Regiment eines anderen Armeekorps; anderenfalls müßte man die Kavallerie-Divisionen theilen. Aus den 12 dritten Abtheilungen — à 2 Batterien — des Garde-Feld-Artillerie-Regiments und der Regimenter 1 bis 11 entstehen 8 Abtheilungen zu je 3 Batterien. Jedes neue Armeekorps erhält eine Feld-Artillerie-Brigade zu 2 Regimentern, jedes zu 2 Abtheilungen.

— [Falsche russische Noten.] Die neuen 25 Rubel-Noten, welche erst vor kurzem in Umlauf gekommen sind, haben bereits Fälscher gefunden. Die Falsifikate sollen vorzüglich ausgeführt und nur sehr schwer als solche zu erkennen sein. Nach einer Petersburger Korrespondenz der „Daily News" schätzt man dort die Zahl der in Umlauf gesetzten falschen Noten auf mehrere Hunderttausend. Wenn dieselben der Bank präsentirt werden, so werden sie, ohne daß die geringste Entschädigung gewährt wird, konfiszirt, und thatsächlich sollen auf diese Weise in den letzten Wochen bereits gegen 10 000 solcher falscher Noten eingezogen worden sein. Man vermuthet, daß die Falsifikate in England oder in den Vereinigten Staaten hergestellt worden sind.

— [Praktischer Heizer-Kursus.] Der Vorstand des westpreußischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln wird am 21. Oktober einen einwöchentlichen Kursus für die Heizer der Vereinsmitglieder eröffnen. Der Unterricht wird unentgeltlich, und zwar in der Zuckerfabrik Altfelde ertheilt.

— [Die Bahnhofswirthschaft in Inowrazlaw] ist zu verpachten. Bewerbungen sind an das Betriebsamt in Posen zu richten.

— [Handwerkerverein.] Gestern haben die Wintervereinsversammlungen wieder ihren Anfang genommen. Die gestrige Versammlung wurde durch Herrn Preuß eröffnet, der die Vereinsmitglieder zu zahlreichem Besuch der Zusammenkünfte ermahnte. Die Handwerker-Liedertafel erfreute die Anwesenden durch mehrere wohlgelungene Gesangsvorträge.

— [Der Kriegerverein] hält Sonnabend, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Lokale einen Appell ab.

— [Sinfonie-Konzerte.] Die Kapelle des 21. Regiments von Borcke unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Müller wird auch in diesem Jahre eine Reihe von Sinfonie-Konzerten geben. Das erste findet voraussichtlich Ende dieses Monats statt, zur Aufführung kommt u. A. die D-dur-Sinfonie von Lassen.

— [Vom hiesigen Standesamt.] Bewegungen der Bevölkerung im dritten Viertel des laufenden Jahres: Geboren wurden Knaben 91 ehelich, 4 unehelich, Mädchen 98 ehelich, 11 unehelich, zusammen 204 Kinder. Es verstarben Kinder im ersten Lebensjahre (einschl. 4 todtgeborene) 73; im Alter von 1—5 Jahren 10, von 5—10 Jahren 1, ferner verstarben im Alter von 10—20 Jahren 6, von 20—40 Jahren 21, von 40—60 Jahren 19, über 60 Jahre 14 Personen, zusammen 144 Kinder und Erwachsene. Es ergiebt sich somit nach Abrechnung der mitgezählten 4 todtgeborenen Kinder ein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen von 64 Köpfen. Von den 140 Verstorbenen erlagen: 1 Masern, 2 Scharlach 34 Brechdurchfall, 12 Tuberkelschwindsucht, 3 Lungen- und Brustfellentzündung, 82 hier nicht genannten Krankheiten, 6 unbekannt gebliebenen Ursachen. Ehen sind in den letzten 3 Monaten 34 geschlossen worden.

— [Schwurgericht.] Gestern wurde noch wider den Gerichtskassen-Rendanten Otto Prötzell aus Löbau wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf 5 Jahre verurtheilt. — Mit dieser Verhandlung hat die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,80—1,10, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 1,10—1,40, Stroh 3,00, Heu 2,50 der Zentner, Hechte und Barsche je 0,30, Zander 0,50, Plötzen 0,25, frische Flundern 0,25 das Pfund, Enten (lebend) 2,00—4,00, (geschlachtet) 1,80—4,00, Hühner 0,80—1,40, Tauben 0,50 das Paar, Gänse (lebend) 3,00—7,00, (geschlachtet) 3,00—6,00 das Stück, Weißkohl 0,50, Wrucken 0,35 die Mandel, 3 Pfund Mohrrüben 0,10, 3 Pfund Zwiebeln 0,20, Aepfel 0,05, Pflaumen 0,05 das Pfund.

— [Gefunden] ein goldenes Medaillon in der Coppernicusstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,00 Mtr. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" mit 3 Kähnen im Schlepptau.

## Kleine Chronik.

* Gotha. Die 100 Leichenverbrennung in diesem Jahre wurde gestern hier an einer weiblichen Person aus Dresden vollzogen. Es haben bis jetzt hier im Ganzen 696 Bestattungen durch Feuer stattgefunden.

* Halle a. d. Saale, 10. Oktober. Lieutenant Riebeck, der vor zwei Jahren eine Reise um die Erde antrat, ist in Yokohama gestorben. (Es ist dies derselbe, von welchem seiner Zeit das Emin Pascha-Komitee behauptete, er habe 150,000 Mark für die Emin-Expedition gegeben, während er in Wirklichkeit nur 10,000 Mark beisteuerte. Ein Bruder Riebecks hatte sich als Afrikaforscher einen klangvollen Namen erworben. Beide Brüder sind verhältnißmäßig jung gestorben.)

* Leipzig, 9. Oktober. Ein dreizehnjähriger Schulknabe, Namens Stelzner, erschlug gestern-Abend 11 Uhr mit einer Axt seine im Bett schlafende Mutter und meldete sich darauf selbst bei dem patroullirenden Schutzmann. Wie sich bereits herausgestellt, ist der Knabe stets gut von seiner Mutter behandelt worden; es wird eine momentane Geistesstörung bei dem jugendlichen Mörder vermuthet, zumal dieser vor Kurzem auf den Hinterkopf gefallen ist. (B. B.-C.)

* In einer russischen „Besserungs"-Anstalt. Ein Mitglied des „Vereins zur sittlichen Hebung der Gefangenen" fragt einen Sträfling: „Weshalb sind sie bestraft!" — „Weil ich gefälschte Ware verkauft und mir also unter betrügerischen Angaben Vortheile verschafft habe", antwortete dieser aufrichtig. — „Ich hoffe, daß Sie in dieser Anstalt, deren ganze Einrichtung und Leitung auf die Besserung ihrer Insassen gerichtet ist, wieder zu einem nützlichen Mitgliede der Gesellschaft werden. Womit werden Sie beschäftigt?" — „Ich arbeite für den Fiskus Ledersohlen aus Pappendeckel!"

## Holztransport auf der Weichsel.

Am 11. Oktober sind eingegangen: Simon Przedpelski von Ehrlich-Jakobowiel an Verkauf Danzig 2 Traften 175 eich. Plançons, 476 kief. Schwellen, 3048 eich. Schwellen, 2954 runde eich. Schwellen, 712 kief. Mauerlatten; Simon Gesionek von Horowicz-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 65 kief. Rundholz, 2675 kief. Mauerlatten; Franz Zdanowski von Warschawski-Opole an Verkauf Schulitz und Danzig 4 Traften, 126 kief. Rundholz, 865 kief. Schwellen, 6775 runde eich. Schwellen, 4657 kief. Mauerlatten, 1869 kief. Sleeper, 13202 eich. Stabholz.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Oktober.

| Fonds: ruhig. | | | 10. Okt. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 210,50 | 211,10 |
| Warschau 8 Tage | | 210,00 | 210,50 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 103,30 | 103,30 |
| Pr. 4% Consols | | 106,50 | 106,60 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 62,50 | 62,50 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 57,20 | 57,30 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 100,90 | 101,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 171,25 | 171,25 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 236,00 | 236,10 |
| Weizen: gelb | Oktober-November | 186,50 | 186,20 |
| | April-Mai | 195,70 | 196,00 |
| | Loco in New-York | $87^1/_{10}$ | $86^1/_4$ |
| Roggen: | loco | 164,00 | 163,00 |
| | Oktober-November | 165,70 | 164,70 |
| | November-Dezember | 166,00 | 165,20 |
| | April-Mai | 168,70 | 168,20 |
| Rüböl: | Oktober | 65,20 | 64,90 |
| | April-Mai | 59,70 | 59,90 |
| Spiritus: | do. mit 50 M. Steuer | 55,20 | 55,40 |
| | do mit 70 M. do. | 35,20 | 35,20 |
| | Okt. 70er | 34,30 | 34,40 |
| | April-Mai 70er | 32,70 | 32,90 |

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 56,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | " | 36,50 | " | —,— | " |
| Oktober | —,— | " | 54,00 | " | —,— | " |
| " | —,— | " | 34,00 | " | —,— | " |

### Danziger Börse.

Notirungen am 10. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 120 Pfd. 163 M., gutbunt 126/7 Pfd. 171 M., hellbunt 123/4 Pfd. 172 M., hochbunt 126 Pfd. 178 M., weiß 130/1 Pfd. 180 M., Sommer- 123/4 Pfd. 164 M, poln. Transit bunt 124/5 Pfd. $126^1/_2$ M., bunt alt 125 Pfd. und 126 Pfd. 128 M., hellbunt 127/8 Pfd. 136 M., hellbunt alt 128 Pfd. 136 M., hochbunt 130 Pfd. 140 M., russ. Transit weiß 122/3 Pfd. 134 M., roth 131 Pfd. 141 M., Ghirka 115—122 Pfd. 122 M.

Roggen unverändert. Bezahlt inländischer alt 122 Pfd. 149 M. für 120 Pfd. die Tonne.

Gerste russische 99—115 Pfd. 85—107 M. bez., Futter- 87—88 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,80—4,20 M. bez, Roggen- $4{,}17^1/_2$ M. bez.

Rohzucker stetig. Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,00 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,80—11,90 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke. | Wolken-bildung. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10. | 2 hp. | 749.8 | +20.5 | NW | 2 | 4 | |
| | 9 hp. | 750.6 | +13 9 | NE | 2 | 9 | |
| 11. | 7 ha. | 753.7 | +12.7 | W | 2 | 10 | |

Wasserstand am 11. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,00 Meter

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Berlin, 11. Oktober. Der Zar traf Punkt zehn Uhr auf dem festlich geschmückten Lehrter Bahnhofe ein. Zur Begrüßung waren anwesend Kaiser Wilhelm, die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, die Generalität, Staatssekretär Bismarck, die obersten Hofchargen. Die Begrüßung der Monarchen war sehr herzlich. Wetter schön.**

## Standesamt Thorn.

Vom 29. September bis 6. October 1889 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Else Frieda. T. des Zimmermanns Leopold Großmann. 2. Marianna Thekla, T. des Bureau-Vorstehers Alexander Kusikowski. 3. Hedwig, T. des Arbeiters Franz Znaniewicz. 4. Friederike Helene Erna, T. des Kaufmanns Ernst Seydler. 5. Johann Michael, S. des Arbeiters Jacob Lewandowski. 6. Martha Victoria Elisabeth, T. des Pfefferküchlers August Ebert. 7. Willy Johann, S. des Böttchers Johann Salewski. 8. Carl Valentin, S. des Hautboisten im 61. Infanterie-Regiment Oscar Diedrich. 9. Bruno Paul, unehel. S. 10. Ludwig Hieronymus, S. des Schiffsgehilfen Johann Lowicki. 11. Betty Agnes, T. des verstorbenen Kaufmanns Hugo Emil Gadzikowski. 12. Robert Hermann, S. des Feldwebels im Fuß-Art.-Regiment Nr. 11 Ernst Wilhelm Fischer. 13. Frieda Anna, T. des Schneiders Hermann Lipke. 14. Stanislaw, S. des Schiffseigners Paul Prusakewicz. 15. Hedwig Ida, T. des Stellmachers Emil Geschke. 16. Lisbeth Valerie Charlotte, T. des Kaufmanns Eugen Güssow.

### b. als gestorben:

1. Todtgeb. Knabe des Rollkutschers Johann Rogoski. 2. Eigenthümer Peter Katarzynski, 66 J. 3. Müllerwittwe Eva Leißner, geb. Becker, 74 J. 5 M. 4. Brunislawa Marianna, 6 M. 2 T., T. des Tischlers Wladislaw Bialynski. 5. Kaufmannsfrau Emilie Müller, geb. Körner, 53 J. 7 M. 2 T. 6. Arbeiterwittwe Caroline Schlikat, 71 J. 6 M. 8 T. 7. Valerie, 4 J. 5 M. 25 T., T. des Arbeiters Johann Wisniewski. 8. Todtgeb. Knabe des Goldarbeiters Max Braun. 9. Clara, 3 J. 11 M. 6 T., T. des Tischlers Anton Szynaka. 10. Margarethe Maria, T. des Schuhmachermeisters Rudolph Wunsch. 11. Arbeiter Robert Schröder, 50 J.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Theodor Carl Wilhelm Radung-Born mit Albertine Sophie Louise Radtke-Born. 2. Arbeiter August Julius Reek-Bromberg mit Arbeiterin Auguste Amalie Bartsch-Bromberg. 3. Arbeiter Friedrich Warm-Nickelshagen mit unv. Caroline Kleber-Amalienruhe. 4. Eigenthümer Peter Jnoch-Mocker mit Auguste Henriette Witt-Thorn. 5. Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regiment v. d. Marwitz Nr. 61 Hugo Heinrich Krafft-Thorn mit Jungfrau Frieda Charlotte Emilie Eva Wilhelmine Wendland-Wonsin, Kr. Strasburg. 6. Arbeiter Anton Oczki-Kl.-Mocker mit unv. Julianna Potarski-Thorn. 7. Schuhmachermeister Jacob Otremba-Bischofswerder mit unv. Pauline Marianna Wachowiak-Thorn. 8. Schmiedegeselle Daniel Zelazek-Mocker mit Antonie Emilie Siebert-Mocker. 9. Königl. Sekonde-Lieutenant Theodor Conrad Wolff im Kgl. Pr. Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4-Thorn mit Thekla Charlotte Margarethe von Rochow-Pirna. 10. Bauschreiber Stanislaus Raciniewski-Thorn mit unv. Veronica Dormovicz-Thorn. 11. Arbeiter Friedrich Wilhelm Paul Großmann-Thorn mit unv. Anna Marie Wiesnau-Thorn. 12. Königl. Sek.-Lieutenant in der 2. Ingenieur-Inspektion Heinrich Carl Erich Quentin-Thorn mit Margarethe Johanna Erdmandine Friederike Segler-Greifswalde. 13. Fabrikarbeiter Heinrich August Albert Kautz-Essen mit Margarethe Zobrys-Essen. 14. Kutscher Adolf Christke-Thorn mit unv. Josephine Cygrinus-Thorn. 15. Arbeiter Anton Czarnecki-Mocker mit unv. Marianna Nejdrowski-Thorn. 16. Kaufmann Johannes Adalbert Franz Husen-Danzig mit unv. Caroline Marie Thekla Anna Heuer-Thorn. 17. Arbeiter Albert Ernst Geske-Thorn mit unv. Hedwig Wilhelmine Julie Lehmann-Thorn. 18. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Karl Friedrich Emil Kuhnau-Thorn mit Hulda Ernestine Caroline Weidner-Bromberg. 19. Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 Friedrich Adolph Off-Thorn mit unv. Clara Marie Antonie Tharandt-Thorn. 20. Zimmermann Hugo Max Wilhelm Gallowsky-Thorn mit unv. Amalie Auguste Eichhorn-Thorn. 21. Schmiedegeselle Friedrich Karl Hermann Scherdin-Plauenthün mit Laura Ernestine Friederike Arendt-Plauenthün. 22. Maurer Robert Espenhahn-Podgorz mit unv. Auguste Magdalena Hübner-Thorn.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Vizefeldwebel im 61. Inf.-Regiment von der Marwitz August Albert Schirrmacher und unv. Caroline Pauline Gruhn. 2. Bäcker Carl Julius Schönborn und unv. Martha Johanna Pluschke. 3. Arbeiter Franz Jachowski und Arbeiterwittwe Anna Rutkowski, geb. Lubiewski. 4. Maurergeselle Johann Czalwicki und Maurerwittwe Louise Herrmann, geb. Ottke. 5. Sattlermeister Carl Gustav Heinrich Dornblüth-Dt.-Krone und Hauptzollamts-Assistenten-Wittwe Emma Ottilie von Arciszewski, geb. Eggert. 6. Schneider Severin Melchior Wojciechowski und unv. Marianna Martha Kilanowski. 7. Fuhrmann Joseph Piasecki und unv. Leonore Cymanski-Gr.-Mocker. 8. Arbeiter Franz Schütt und unv. Amanda Auguste Lapinski. 9. Schmiedegeselle Franz Wippich und unv. Marianna Korzeniewski.



## Bau-Verdingung.

**Am Mittwoch, d. 23. Oct. 1889, Vormittags 11 Uhr**

sollen hier im Magistratsbureau folgende Hauptleistungen zum **Neubau des hiesigen Magistrats- und Postgebäudes** im Wege des schriftlichen Angebotes **getheilt** verdungen werden:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | 353 cbm Erdarbeiten, veranschlagt auf | 423,60 Mk. |
| 2. | Maurer-Arbeitslohn | 5070,50 Mk. |
| 3. | 5143 Kg. Schmiedeeisen zu Trägern | 869,21 Mk. |
| 4. | Zimmer-Arbeitslohn | 1621,59 Mk. |
| 5. | Zimmermaterial | 5196,41 Mk. |
| 6. | Klempnerarbeiten | 448,51 Mk. |
| 7. | Dachdeckerarbeiten | 401,73 Mk. |
| 8. a. | Tischlerarbeiten | 2092,00 Mk. |
| b. | Schlosserarbeiten | 1556,06 Mk. |
| c. | Glaserarbeiten | 392,95 Mk. |
| d. | Anstreicherarbeiten | 1384,34 Mk. |
| e. | Töpferarbeiten | 1960,00 Mk. |

Gebote sind portofrei und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens zu obigem Termine einzureichen.

Der Verdingungsanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen können bei uns eingesehen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

**Schulitz,** den 9. Oktober 1889.

**Der Magistrat.**

**Teller.**



**Geschäfts-Tabellen**

**für Gesinde-Vermiether**

sind wieder zu haben in der

**Buchdruckerei**

**der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."**



## Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des **Fort IV** sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a. von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt,

b. von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.

c. von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speziellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum **31. Dezember cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. October 1889.

**Der Magistrat.**

## Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Derbholz** der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90- bis 110-jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneideholz, in den Schlägen:

**Guttau** Jagen 79 b mit ca. 1400 fm,
**Steinort** „ 111 „ „ 1665 „

in je 1 Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgendem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu bezahlen.

Der Schlag im Jagen 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagen 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster **Görges** zu Guttau und **Jacobi** zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speciellen Verkaufbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp. beide Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **22. October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt **Mittwoch, den 23. October cr., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 29. September 1889.

**Der Magistrat.**





## Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

### In der altstädt. evangel. Kirche.

17. Sonntag n. Trinit., d. 13. October 1889.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

### In der neust. evang. Kirche.

17. Sonntag n. Trinit., d. 13. October 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

### In der evang.-luth. Kirche.

17. Sonntag n. Trinit., d. 13. October 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

### Ev.-luth. Kirche in Mocker.

17. Sonntag n. Trinit., d. 13. October 1889.
Früh $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gaedke

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.